

Erste Seite: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Kreis: in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 24. Januar.

Mittels allerhöchster Resolution vom 1. December vorigen Jahres hat Se. Majestät der König nachstehende Beförderungen im diplomatischen Dienste beschlossen und zwar: zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Deutschen Bundesversammlung, sowie bei den Höfen von Karlsruhe, Cassel und Darmstadt den seitherigen Ministerresidenten an den Höfen von München und Stuttgart, Kammerherrn und Legationsrath Adolf v. Dose, unter Ernennung zum Geheimrath; — zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Baierschen und Königl. Württembergischen Hofe den seitherigen Ministerresidenten zu St. Petersburg Legationsrath Hans von Könnig unter Ernennung zum Geh. Legationsrath; — zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich Russischen Hofe den vormaligen Ministerresidenten an den Höfen in Brüssel und im Haag, Legationsrath Grafen Richard v. Könnig; — zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Belgischen und Königlich Spanischen Hofe den vormaligen Gesandten am Königlich Spanischen Hofe Kammerherrn Oswald v. Fabrice zugleich hat Se. Majestät den Legationssecretair bei der königlichen Bundesversammlung Rudolf Le Maistre zum Legationsrath ernannt.

Se. Königl. Majestät hat dem Gerichtschöppen Karl Christian Heinze in Weisig aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums in Anerkennung seiner guten Führung die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen, sowie den bei den Keiter-Regimentern angestellten Auditoren, bisher zweiter Classe, Rang und Abzeichnung der Auditoren erster Classe; — Hauptmanns-Rang, — dem Festungs-Auditeur, bisher dritter Classe, Rang und Abzeichnung der bisherigen Auditoren zweiter Classe — Oberleutnants-Rang — und den bei den Kriegsgerichten angestellten Actuaren den Charakter als Auditoren dritter Classe mit Leutnants-Rang und Abzeichnung ertheilt.

Der Stadtrath veröffentlicht in einer vorgestern erschienenen Bekanntmachung das Ergebnis der auf die Mittheilung des Herrn Professors Dr. Wigard in der am 4. Januar d. J. stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten über angeblich schlechte Behandlung einer Kranken im Stadtfrankenhaus angelegten Erörterungen. Es sind nach Ausweis der Acten über den beglücklichen Vorfall befragt und abgehört worden: die verw. Frau Köhner selbst, — dieselbe Kranke, welche die gerügte schlechte Behandlung erfahren haben soll, — deren zeitliche Aufwarterin, Pflegerin und Begleiterin bei ihrer Aufnahme im Stadtfrankenhaus, Frau Lange, ferner die drei Krankenschwestern Klingler, Lerche und Steiger, der Krankenträger Thomschke, weiter die Handarbeiterin Frau Palm, welche mit der verw. Köhner im Stadtfrankenhaus in einer und derselben Stube gelegen, der Maurer Herr Schulze, der Schneidermeister Herr Ament, die Oberkrankenträgerin Frau Wegel, der Anstaltsinspector Herr Henke, sowie die Assistenzärzte der Anstalt, Herr Dr. Richter und Herr Dr. Rabe, und außerdem sind von den Oberärzten, Herrn geheimen Medicinalrath Dr. Waltherr und Herrn Professor Dr. Zeis, schriftliche Auslassungen zu den Acten gelangt. Schließlich aber ist dem Herrn Professor Dr. Wigard selbst, unter Vorlegung der Acten, das Ergebnis dieser Erörterungen mitgetheilt worden, worauf derselbe erklärt hat, daß er in Bezug auf den fraglichen speciellen Vorgang etwas Weiteres nicht mitzutheilen habe. Nach den angelegten Erörterungen beruht Das, was Herr Professor Dr. Wigard in der eingangsgelesenen Sitzung der Stadtverordneten über den fraglichen Vorgang angegeben hat, zunächst und hauptsächlich auf einer demselben bei Gelegenheit eines Krankenbesuches im Laufe des Gesprächs gemachten Mittheilung des Maurers Schulze, dessen Wissenschaft aber lediglich auf einer „flüchtigen Erzählung“ der verehel. Lange bei einem ihm von dieser gemachten, „nur einige Minuten“ dauernden gelegentlichen Besuche. Es ist demnach die verehel. Lange als die einzige Ursprungsquelle der vorerwähnten Angaben anzusehen. Nach den angelegten Erörterungen erscheinen nun aber weiter die ausgesprochenen Beschuldigungen schlechter Behandlung der verw. Köhner sämtlich als ungegründet, was in der Bekanntmachung des Rathes ausführlich nachgewiesen wird. Schließlich bemerkt der Stadtrath, daß er in Folge der nach einem, in Nr. 5 der heutigen „Dresdner Nachrichten“ befindlichen Referate über die eingangs erwähnte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten von Herrn Professor Dr. Wigard gethanen Aeußerung: daß ihm, als Arzt, schon öfters Klagen zu Gehör gekommen seien, daß die Kranken in der Nacht keinen „Rucks“ thun dürfen, damit nicht ein Krankenträger oder eine Krankenschwester aufgeschreckt werde, Herr Professor Dr. Wigard bereits am 7. d. M. veranlaßt bez. ersucht hat, das Thatsächliche dieser Klagen, namentlich von wem, über wen und wann solche geführt worden? ihm schleunigst schriftlich oder mündlich mittheilen zu wollen, der-

selbe aber bis heute dem Rathe in dieser Hinsicht etwas nicht mitgetheilt hat. Nach den dargestellten Ergebnissen der Erörterung glaubt der Rath sich der zuversichtlichen Erwartung hingeben zu können, daß der in Rede stehende Vorgang keinen Anlaß bieten werde, das Vertrauen, welches dem Stadtfrankenhaus, durch dessen anerkannt gute Einrichtungen, durch seine vortreffliche ärztliche Oberleitung und durch das pflichtgetreue Verhalten Aller, welche dormalen in denselben zu wirken berufen sind, zeitlich und in immer sich steigendem Grade zu Theil geworden ist, irgend welche Minderung nicht erleiden werde.

Um unter dem Namen „Sächsischer Gaubverband“ eine Vereinigung der Arbeitervereine Sachsens zu erzielen, kamen im Anfange des Monats December vorigen Jahres in Chemnitz Vertreter von den in den Städten Altenburg, Chemnitz, Grimnitzschau, Dresden, Großenhain, Leipzig und Zwickau befindlichen Arbeitervereinen zusammen und von denselben wurde der Beschluß gefaßt, den Sächsischen Gaubverband zu errichten. Der Vorstand des gewerblichen Bildungsvereins zu Leipzig wurde beauftragt, die ministerielle Genehmigung zu dieser Vereinigung auf Grund des in bereiteter Zusammenkunft angenommenen „Verband-Statuts“ nachzusuchen. Auf das deshalb beim Königl. Ministerium des Innern eingereichte Gesuch, ist eine abfällige Bescheidung erfolgt.

1. Zweites Theater. Sonnabend den 21. Jan. wurden im zweiten Theater außer der Wiederholung des französischen „Folichonette“ zwei neu einstudirte Stücke, das Walm'sche Lustspiel „Rosine, oder: Ein geborgter Liebhaber“ und die Jakobson'sche Posse „Bei Wasser und Brod“, sowie zum ersten und hoffentlich auch zum letzten Male „Lieber kann nicht Alles“ gegeben. Was dieses zuletzt genannte Stück betrifft, so thut man besser, es mit Stillschweigen zu übergehen; der Inhalt ist geradzu armselig. Als Gegenstück zu diesem, nach dem Französischen bearbeiteten Machwerke erschien uns, nach dem Französischen dem Tode des Verdurstens nahen Pilger in der Wüste eine lebensfrische Dase erscheinen mag, die Darstellung von Folichonette, Rosine und Bei Wasser und Brod, in welchen Fräulein Genée brillirte. Außer Fräulein A. Guth standen ihr noch Herr Schröder durch verständige Auffassung ihrer Rollen zur Seite, während von einigen der Herren Mitspieler zu bemerken ist, daß sehr schlecht memorirt worden war. Herr Riefer als Peter in „Rosine“ hätte diese Rolle etwas weniger plump darstellen können. Großen Applaus erntete Fräulein Genée als Elise v. Malfaisant, dieser höhern Unschuld aus der Töchtertschule, die von einer solchen Subrette, wie die Gastin gespielt, unbedingt gefallen muß. — Es sei hierbei noch bemerkt, daß heute Abend Fräulein Genée in den zuletzt erwähnten drei Rollen wieder auftreten wird, welchen Angel's „Jugend muß austoben“ vorausgeht.

Concert. Sonnabend den 21. Januar gab der hiesige Tonkünstler-Verein seinen zweiten Productionsabend und brachte in demselben wiederum Interessantes und Belehrendes zum Vortrage: voran ein Streichquartett von L. Cherubini (Nr. 2 C-dur), das äußerst sauber gespielt wurde von den Herren Medefind, Müller, Schleising und Karasowski. Dies Werk, das hört man schon, ist aus einer guten Feder geflossen, die sich darauf versteht, die musikalischen Gesetze der klassischen Zeit auf moderne Wünsche und Freiheiten in eigenthümlicher Weise auszuweihen. Wenn dies Streben Cherubini's einerseits im höchsten Grade Beachtung verdient, so ist doch andererseits das Resultat desselben kein entsprechendes. Die letztere Hälfte des Quartetts ist bei weitem die bessere, doch das Ganze macht trotz allen sonstigen Vorzügen einen rhapsodischen und falten Eindruck, etwa wie ein Winterland. Das zweite Stück war die Schumann'sche Sonate für Clavier (op. 22 G-moll), die Herr Mollfuß recht wacker spielte. Diese Sonate gehört dem jugendlichen Schaffensdrange des Componisten noch zu sehr an, und es giebt wenig Clavier-sonaten, in welcher sich die Gedanken in so auffallender Hast einander jagen und förmlich hegen, wie es in dieser hier geschieht. Nur aus der allgemeinen Jerrissenheit des Zeitgeschmacks läßt sich der Umstand erklären, daß das Publikum den unruhigen Standpunkt, den dieses Musikstück in allen seinen Theilen hervorruft, billigt und sogar noch durch Beifall gutheißt. Dieser unruhige Standpunkt ist gerade der aller-verkehrteste, er läßt den Zuhörer in der That selbst nicht zum wirklichen Genuße einzelner schöner Gedanken kommen, die die Sonate hat. Ist dagegen nicht die Serenade in D-dur für Solovioline, 2 Violinen, Viola, Bass, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten, die Mozart 18 Jahre alt componirte, ein wahrer Blumengarten, der den süßesten Duft in alle Herzen haucht? Hier nimmt der Zuhörer einen vollkommen ruhigen Standpunkt ein, wirklichen Schönheiten gegenüber. Warum? Hier handelt es sich um Gebilde, die wohlangelegt und mit dem rechten Fachgeschick in ihren einzelnen verständlichen Gruppen gerade so in Tönen ausgeführt

sind, wie jedes gebildete Menschenherz auch fühlen kann, wenn gleich nicht immer in Tönen. Dankbar, sehr dankbar muß man dem Tonkünstler-Verein sein für die Vorführung solcher Sachen, für welche sonst in der Oeffentlichkeit fast gar kein Platz wäre. Die Serenade wurde prachtvoll gespielt. Die Solovioline, die Mozart bei seinen Serenaden gewöhnlich selbst zu vertreten pflegte, wurde von Herrn Seemann in einer Weise gehandhabt, die das ihm gespendete Lob und den rauschenden Beifall vollkommen verdient. Armin Fröh.

Auf dem Exercierplatz haben am vergangenen Sonnabend zwei junge Leute, in deren Begleitung sich eine Frauenperson befanden, einen dortigen Schildwachposten insultirt und sich nachträglich der Arretur mit Erfolg widersetzt. Es soll aber gelungen sein, die fraglichen Subjecte, die sämtlich übel beleumundet sind, nachträglich zu ermitteln.

Dem Vernehmen nach werden die sächsischen Seminare gegenwärtig einer Inspection unterzogen, an welcher von Leipziger Pädagogen die Herren Prof. Dr. Masius und Dir. Wulheim theilnehmen, und welche den Zweck haben soll, die auf der letzten sächsischen Lehrerversammlung zu Chemnitz zur Sprache gebrachten Mängel der sächsischen Seminarordnung einer sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen.

Ein Bewohner der Kleinen Pieschgasse hat sich gestern Vormittag in dem einen Arme eine Ader — aber nicht die Pulsader — geöffnet, um sich damit angeblich die Gicht zu vertreiben, von der er in dem fraglichen Arme geplagt war. Er behauptet, daß ihm diese Curmethode, die glücklicher Weise noch rechtzeitig entdeckt wurde, wirklich geholfen habe.

Ueber die Motive zu dem Selbstmordversuche Guklow's melden die „Hess. Bl.“ aus Weimar noch Folgendes: „Die Mißthelligkeiten mit dem Vorstand der Schillerstiftung, namentlich eine Anklage, die Guklow gegen Dingselb erheben und später wieder zurückgenommen hatte, verletzten jenen in die fürchterlichste Aufregung. In dieser heftig erregten Gemüthsstimmung erfuhr er, daß sein Sohn gegen sein ausdrückliches Verbot in Bremen auf die Bühne gegangen war. Er reiste augenblicklich dahin ab, wurde aber von seinem eigenen Kinde nicht vorgelassen und mußte unverrichteter Sache wieder abreisen. Dieser Vorfall steigerte seine Aufregung auf das Höchste, und in dieser Stimmung muß er den Gedanken zur Selbstentleerung gefaßt haben.“

Diejenigen Herren Schuldirectoren, welche etwa noch gesonnen sind, ihren Schülern den blinden Rechenmeister Ghybiorg vorzuführen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe nur noch diese Woche in Dresden verweilen wird. (Seine Wohnung ist Schreiberstraße Nr. 8.)

Am Sonntag den 22. Januar traf aus den Elbergherzogthümern ein Transport österreichischer Militärs hier ein, bestehend aus 1 Offizier, 82 Mann und 2 Fleischhauern. Diese gingen nach eingenommenem Mittagmahle nach Prag weiter.

Bei der am Freitag und Sonnabend von S. R. H. dem Kronprinzen Albert und Prinz Georg, dem Großherzog von Toscana, Prinz Gustav Wasa, dem Fürsten von Reuß-Greiz und dem Erbgroßherzog von Weimar auf Ehrenberger Revier bei Leipzig abgehaltenen Jagd sind 74 Stück Wild, darunter 2 Füchse und 2 Fasanen, erlegt worden.

Ein vorzeitiger Frühlingssbote zeigte sich am Sonntag in der Radeberger Haide; ein Schmetterling, munterer Citronenvogel, der uns gestern von einer dortigen Landbewohnerin als interessantes Curiosum in das Redactionslocal gebracht wurde.

Vor einigen Tagen hatte Einsender Gelegenheit, in der Gesellschaft „Typographia“ einem Vortrage des Sprachlehrers Herrn J. E. Drechsler über die Gabelberger'sche Stenographie beizuwohnen. Derselbe gab trotz der Kürze der Zeit eine gedrängte Uebersicht des Wesens der Stenographie und ging die verschiedenen Redetheile in Beispielen durch, welche er an der Tafel anschaulich machte. Nach seiner Lehrweise (die er auch in einem practischen Lehrbuche für Volksschulen und zum Selbstunterrichte niedergelegt hat) beginnt man mit dem Artikel, lernt die Buchstaben in mehreren Theilungen unter Bildung von Sätzen kennen, sodann die Hilfsgeitwörter mit dazwischen eingeordneter Vocalbezeichnung, die Sigel, die zusammengesetzten und Sylbenconsonanzen etc. — Die Anwesenden folgten dem Vortrage mit Aufmerksamkeit und gaben nach dessen Beendigung vielseitig die Aufmerksamkeit, einen Cursum nach dieser Methode vollständig durchzumachen, welche so zu sagen frisch in's Zeug geht und die sonst übliche Langweiligkeit vermeidet. — Vereine, deren Mitglieder einen Ueberblick über das Gabelberger'sche System zu erhalten wünschen, würden sicher diesen Zweck erreichen, wenn sie sich an Herrn Drechsler wendeten.

Der Unbekannte, der vor einigen Tagen bei Uebigau todt aus der Elbe gezogen wurde, ist als der Privatassessor recognoscirt worden. J. wohnte auf dem Bischofsweg, war